

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerinnenzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerinnenverein
Band: 48 (1943-1944)
Heft: 8

Rubrik: Aus der Schulstube : das Spiel von den Heinzelmännchen
Autor: Wirz, F.

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 06.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

borgen glühte, und es dann hervor holte und pflegte, bis es warm und hell schien. — Emma Bütikofer hat mancher Seminaristin, die bei ihr praktizieren durfte, das erste, schöne Schulerlebnis verschafft. Sie ist mancher jungen und älteren Kollegin zum Beispiel geworden, weil sie bis zuletzt nicht müde wurde, sich in Kursen und Arbeitswochen weiterzubilden, sobald es ihr die zarte Gesundheit gestattete. — Es ist wichtig, zu erwähnen, daß ihre hohe Berufsauffassung über den Rahmen der Schulstube hinaus ging. Sie ließ die ehemaligen Schüler nicht aus den Augen, und wer je später bei ihr einkehrte, fand Verständnis und Hilfe. Sie erachtete es als ihre Pflicht, am Leben des Dorfes teilzunehmen, den Müttern zu helfen, den Geist der Verträglichkeit in die Familien zu tragen und den Sinn für alles Hohe und Edle zu wecken.

So war sie im wahren Sinne des Wortes « Lehrgotte », die man nicht vergessen wird, mögen auch die schönen Lieder, das Summen des kleinen Motors, das Schlagen der Hämmer und das Pfeifen der Laubsägen in ihrer Schulstube verstummen. Möge der selbstgefertigte Bilderschmuck an den Wänden mit der Zeit verschwinden, der feste Druck der kleinen Hand, der kluge Blick, die wahren und klaren Worte aus ihrem Munde und die verschwiegenen Taten aus warmem Herzen, sie werden nicht vergessen werden.

E. M.

A U S D E R S C H U L S T U B E 448 15 *

Das Spiel von den Heinzelmännchen (zweites Schuljahr) F. Wirz

Nachdem wir uns im Gesamtunterricht wochenlang mit den Schuhen und ihrem ganzen Drum und Dran beschäftigt hatten, suchte ich nach einem Abschluß für dieses Thema. Wir hatten Sprüchlein, Lesestücke und Lieder gelesen und gelernt, ich hatte die Geschichte der braven Heinzelmännchen erzählt, und daraus entstand, zuerst bruchstückweise, dann nach und nach festere Form annehmend, das folgende Spiel. Ich suchte, möglichst die ganze Klasse daran teilhaben zu lassen. Aus diesem Grund entstand auch das dem Spiele noch angehängte und zeitbedingte Verslein, das ich mir aber gut wegdenken kann. Die Gespräche zwischen dem Schuster und seiner Frau wurden frei und natürlich in Mundart geführt, nahmen aber durch die Wiederholung doch ziemlich feste Form an. Requisiten: Die Schuhe, die die Kinder während des Winters sowieso immer gegen die Finken vertauschen, und mein an der Türe hängender Mantel, hinter den sich die Schustersleute versteckten, um die Männchen zu beobachten.

Der Schuster erklärt seiner Frau mit traurigem Gesicht, daß er nun das letzte Leder für ein Paar Schuhe zurechtgeschnitten habe, daß er kein Geld mehr besitze, um neues zu kaufen. Die Frau tröstet ihn. Wenn er morgen arbeiten werde an den Schuhen, werde ihm sicher schon etwas einfallen. Auf alle Fälle wollten sie jetzt zu Bett gehen und nicht vergessen, den lieben Gott um Hilfe zu bitten. Er werde sie nicht verlassen. Während sie schlafen, schlägt die Uhr zwölftmal.

Der Nachtwächter singt:

Hört, ihr Herrn, und laßt euch sagen,
unsere Uhr hat zwölf geschlagen,
zwölf, das ist das Ziel der Zeit,
Mensch, bedenk die Ewigkeit!

Die Klasse singt den Refrain:

Menschenwachen kann nichts nützen,
Gott muß wachen, Gott muß schützen,
Herr, durch deine Güt und Macht,
schenk uns eine gute Nacht!

Vier Heinzelmännchen kommen gebückten und leisen Ganges aus dem Hintergrund des Zimmers:

**Wir sind kleine Schusterknaben,
müssen immer Arbeit haben.
Schaffen guten Leuten nur,
hinterlassen keine Spur.**

Sie setzen sich auf den Tisch und beginnen zu arbeiten.

1. Männchen:

Zieh — zieh — zieh
den Faden übers Knie,
steche mit der Aale ein,
schlüpft der Faden hintendrein.
Zieh — zieh — zieh
den Faden übers Knie.

2. Männchen:

Klopf — klopf — klopf,
ich schlag dich auf den Kopf.
Willst du nicht? Das ist schad!
Biegst dich krumm? Klopf dich grad!
Klopf — klopf — klopf,
ich schlag dich auf den Kopf.

3. Männchen:

Risch — risch — risch,
ich feile glatt und frisch.
Glätt die Ränder, glätt die Sohlen,
morgen wird's ein Käufer holen.
Risch — risch — risch,
ich feile glatt und frisch.

4. Männchen:

Blitzeblank — blitzebank —
Schühlein fertig, Gott sei Dank!
Glänzen wie ein Spiegelein,
bringen viele Batzen ein.
Blitzeblank — blitzebank —
Schühlein fertig, Gott sei Dank!

Sie hüpfen vom Tische herunter und verschwinden:

**Wir sind kleine Schusterknaben,
müssen immer Arbeit haben.
Leise huschen wir davon,
denn wir brauchen keinen Lohn.**

Die Klasse singt:

**Wachet auf, wachet auf, es krähte der Hahn,
die Sonne betritt ihre goldene Bahn.**

Die Schustersleute erwachen, verwundern sich und raten, wer die Schuhe so prächtig gearbeitet habe. Während sie noch bewundern, naht schon ein Käufer:

**Grüß Ech, Schuhmacher, was choschte die
Schueh?**

Schuster:

25 Franke, und d'Mäggli derzue.

Nun freuen sich die Schustersleute. Das gibt Leder für zwei Paar Schuhe. Das Spiel beginnt von vorne. — Nach dem zweiten Male spricht die Klasse:

**Vo do a händ d'Männli Nacht für Nacht
die agfangnig Arbeit fertig gmacht.
Am Morge verschwinde sie, niemer merkt
nüt,
's Schuhmachers würde steirychi Lüt.**

Die Schustersleute erzählen sich, wie gut es ihnen jetzt geht. Kein Kummer, keine Sorgen mehr. Kartoffeln im Keller, Holz im Estrich. Vorräte in den Schränken. *Unser* Schuster will sich nächstens eine Schuhputzmaschine anschaffen! Seine Frau einen neuen Mantel! Den alten will sie armen Leuten geben. — Aber immer noch wissen sie nicht, wer ihnen so hilft. Sie beschließen, in der Nacht aufzubleiben und acht zu geben. Das Spiel beginnt wieder, während die erstaunten Gesichter der beiden rechts und links vom Mantel hervorlugen. Nachdem die Männlein nach getaner Arbeit verschwunden sind, ist des Rühmens, aber auch des Bedauerns über deren Nacktheit kein Ende. Die Frau beginnt zu nähen und zu stricken, der Schuster fertigt Schühlein an. Unterdessen singt die Klasse:

**Lustig Schuster, arbeit fein,
Schühlein muß heut fertig sein,
darf nicht drücken, reißen,
mußt dich sehr befleissen.**

Und so fort.

Die Kleider werden statt des Leders auf den Tisch gelegt, man versteckt sich hinter den Mantel. Die vier Heinzelmännchen kommen wieder, nachdem die Uhr zwölf geschlagen:

**Wir sind kleine Schusterknaben,
müssen immer Arbeit haben. —
Doch, wo ist das Leder nur?
Schau — von Arbeit keine Spur!
Höslein, Hemdchen, Strümpfe, Schuhe —
Ach — mir läßt's schon keine Ruhe!
Laßt probieren, nur zum Spaßen,
Ob am End die Dinger passen!**

Sie schlüpfen in die Kleidchen, streichen daran hinunter, knöpfen ein und binden, indem sie einander helfen. Dazu:

**Hopp, hopp, hopp,
das geht nun im Galopp!
Mit den Armen, mit den Beinen
in die Kleidchen, in die feinen!
Hopp, hopp, hopp,
das geht nun im Galopp!**

Dann dreimal:

**Sind wir nicht Knaben glatt und fein,
was sollen wir länger Schuster sein?
Beim ersten Male spreizen und bewundern sie sich,
beim zweiten Male hüpfen sie um den Tisch herum,
beim dritten Male verschwinden sie hüpfend, woher sie gekommen.**

Klasse:

**Vo do a sind d'Männli nümme cho;
aber's Glück het de Schuhmacher nid verlo,
er chlopfet und wärchel no hütt a sym Tisch,
wenn er no läbt und nid gstorbe isch!**

Anhang. Einzelne Kinder treten vor die Klasse.

Alle:

**D'Heinzelmännli sind nid blibe,
bösi Lüt händ sie vertriebe.
Aber mir Chind sind ou chly,
chönne Heinzelmännli sy.**

Mädchen:

**D'Muetter het jo so vil z'tue,
z'chumbere und z'dänke gnue.**

Knaben:

Und de Vatter isch Soldat,
Stoht für eusi Schwyz parat.

Klasse:

Do git's gwüß für jedes Chind
Arbet gnue : Drum hälfed gschwind !

1. Kind: I cha d'Stäge abewüsche. (Bewegungen nachahmen !)
2. Kind: I tue vor em Ässe tische.
3. Kind: D'Chüngel müend ou gfuehret sy.
4. Kind: Und i gschweige eusers Chly.
5. Kind: Schytli reiche, Brigett, Chole.
6. Kind: Brot und Rys und Haber hole.
7. Kind: 's Gschir abwäsche, glänzig rybe.
8. Kind: Em Vatterli es Briefli schrybe.
9. Kind: Chlämmerli läng — Tüechli glätte.
10. Kind: D'Gartewägli suber jäte.

Alle:

Sym-mir Chinde no so chly :
Heinzelmännli wäm-mer sy !

Schulfunksendungen Januar/Februar 1944

Sendezeit jeweils von 10.20 bis 10.50 Uhr

20. Januar, Bern : Die Heinzelmännchen zu Köln. Ballade von A. Kopisch, in der Ver-tonung von C. Loewe. Ernst Schläfli, Bern.
 24. Januar, Zürich : Grenzlauf am Klausen. Hörspiel von Kaspar Freuler, Glarus.
 28. Januar, Basel : Im Römerbad. Ein Besuch in den Bädern von Augusta Raurica. Prof. Dr. R. Laur-Belart, Basel.
 2. Februar, Bern : Die Tagsatzung, ein Kulturbild aus der alten Eidgenossenschaft. Hör-folge von Christian Lerch, Bern.
 7. Februar, Zürich : Reiseeindrücke eines Schweizer Forschers aus Australien. Prof. Dr. A. Heim, Zürich.
 10. Februar, Basel : Alte Schweizermärsche. Dr. L. Eder, Basel.
 15. Februar, Bern : Seit Menschengedenken hier zu Hause. Eine Hofgeschichte aus einem Emmentaler Bauernhaus. Dr. H. Tribble, Bern.
 18. Februar, Zürich : Waffen und Waffengebrauch bei den alten Eidgenossen. Dr. H. Bleu-ler, Zürich.
 23. Februar, Basel : Kochsalzgewinnung. Hörfolge von E. Grauwiller, Liestal.
 28. Februar, Bern : Gritli beim Zahnarzt. Hörszene von Dr. A. Demisch, Bern.
-

KURSE UND VERANSTALTUNGEN

Schweizerischer Lehrerbildungskurs 1944 in Solothurn. Der diesjährige Kurs unter der Direktion von Herrn Schuldirektor Gisiger, in Solothurn, sieht folgende Abteilungen vor : 1. Handarbeiten auf der Unterstufe. 2. Papparbeiten. 3. Holzarbeiten. 4. Metall-arbeiten. 5. Flugzeugmodellbau. 6. Arbeitsprinzip auf der Unterstufe. 7. Arbeitsprinzip auf der Mittelstufe. 8. Unterricht auf werktätiger Grundlage an Oberschulen und Abschluß-klassen. 9. Biologie. 10. Physik und Chemie. 11. Technisches Zeichnen. 12. Muttersprach-licher Unterricht. 13. Schul- und Volksmusik. 14. Wandtafelskizzieren. — Der ausführliche Kursprospekt wird anfangs März erscheinen.

Schweizerischer Verein für Knabenhandarbeit und Schulreform.

Heilpädagogisches Seminar Zürich. Das Heilpädagogische Seminar Zürich veran-staltet für das Studienjahr 1944/1945 wieder einen Ausbildungskurs für Lehrer und Erzie-her entwicklungsgehemmter Kinder (blinde, taube, sprachgebrechliche, geistesschwache und schwererziehbare Kinder). Aufgenommen werden in erster Linie Inhaber eines Lehr-patentes oder Kindergärtnerinnendiploms. — Anmeldungen mit Lebenslauf, Zeugnisab-schriften und einem ärztlichen Zeugnis sind zu richten an die Leitung des Heilpädago-gischen Seminars Zürich, Kantonsschulstraße 1. Anmeldefrist bis 1. März 1944.